

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Kindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam
19. März 1913

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro, Berlin NW, Wilsnackerstraße 44, sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die beispaltete Zeile 35 Heller oder 60 Pfg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro, Berlin NW, Wilsnackerstraße 44, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam.
Büro in Berlin: NW., Wilsnackerstraße 44.

Jahr-
gang XV.

Nr. 23

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Ermordung des Königs von Griechenland.

Berlin, 19. März (W. Z.). In Saloniki wurde der König von Griechenland auf einem Spaziergang von zwei Individuen ermordet.

Demission des französischen Kabinetts Briand.

Berlin, 19. März (W. Z.). Aus Paris wird gemeldet: Das Kabinett Briand demissionierte, weil der Senat die von Kammer und Regierung vorgeschlagene Wahlvorlage ablehnte.

Die gegen Oberstleutnant Johannes im Reichstag erhobenen Vorwürfe.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, haben sich die im Reichstage gegen Oberstleutnant Johannes erhobenen Vorwürfe über Grausamkeiten, die unter ihm verübt sein sollten, als gänzlich unbegründet herausgestellt.

Gemeint waren lediglich Ausschreitungen von Askari, die sich vor einer Reihe von Jahren im Innern abgespielt und die längst ihre gerichtliche Sühne gefunden haben.

Oberstleutnant Johannes hat mit der ganzen Angelegenheit auch nicht das geringste zu tun.

Wir können es nur mit hoher Genugtuung begrüßen, daß nun wieder jeder Makel von dem Ehrenschild eines hochverdienten Offiziers genommen ist, dessen Name durch seine 24 jährige Tätigkeit hier unauflöslich mit unserer Kolonie verbunden bleibt. Es ist dringend zu wünschen, daß der Abgeordnete, der so leichtfertig tagelang den Namen eines Ehrentmannes in den Staub gezogen hat, öffentlich sein Bedauern über sein Vorgehen ausdrückt.

Zu den Verhandlungen des Gouvernementsrats über die Anwerbe- und Arbeiterverordnung.

I.

Die jüngst beendete Tagung des Gouvernementsrats wird nicht verschlen, den erfreulichen Eindruck zu hinterlassen, daß jetzt doch in ganz anderer Weise wie früher die Wünsche der Wirtschaftler berücksichtigt werden. Ob die geplanten Änderungen der Anwerbe- und Arbeiterverordnung sich bewähren und als ausreichend erweisen werden, muß die Praxis zeigen. Allzugroße Hoffnungen wird man auf den Erfolg der Anwerbeverordnung nicht setzen dürfen, aber vielleicht ist es bis zu ihrem Inkrafttreten noch möglich, einige besonders schwerwiegende Bedenken zu beseitigen.

Ob die Festlegung einer Höchstgebühr für die Anwerbung erfolgreich durchzuführen ist, das ist doch sehr fraglich.

Niemand kann kontrollieren, welche Vergütung Einzelunternehmungen ihren privaten Anwerbern gewähren. Je höher aber die Vergütung ist, welche der Anwerber erhält, umso mehr kann er draufgehen lassen, um durch besondere Vergünstigungen Arbeitswillige an sich zu locken. Es entsteht in diesem Falle den öffentlichen Anwerbern eine Konkurrenz, der sie

infolge der Festlegung einer Höchstgebühr nicht gewachsen sind, denn auch die räumliche Abgrenzung der Anwerbebezirke kann bei dem derzeitigen Stand der Personalkontrolle wohl kaum verhindern, daß Leute aus einem Anwerbebezirk in den anderen demjenigen Anwerber zulaufen, der ihnen das höchste „bakshishi“ gibt. Nächst den öffentlichen Anwerbern, sind dann die kleineren Pflanzungen, die sich keine eigenen Anwerber halten können, die Leidtragenden. Die Folge wird sein, daß sehr bald der Versuch gemacht werden wird, den Anwerbern unter Umgehung der Bestimmung über die Höchstgebühr, weitere Zuwendungen zu machen und es ist recht viel verlangt von den Anwerbern, daß sie alle derartigen Versuchungen, die bald an sie herantreten werden, widerstehen sollen.

Dieser Mißstand, der eine Rückkehr zu den alten Verhältnissen bedeuten würde, kann nur dann vermieden werden, wenn ausschließlich durch Vermittlung von Zentralstellen die Aufträge für Anwerbung von Arbeitern erfolgen dürfte.

Solche Zentralstellen sobald wie möglich zu schaffen ist Aufgabe der Pflanzler. Hoffentlich gelingt es ihnen, überall diese Aufgabe zu lösen, denn das ist die Vorbedingung, unter der überhaupt nur ein Nutzen von der neuen Anwerbeverordnung zu erwarten ist. Daß der Gouverneur eine Zwangsorganisation ablehnt, ist in mancher Hinsicht vielleicht zu bedauern, sicherlich aber berechtigt.

Ein weiterer Mißstand, welchen die neue Verordnung kaum beseitigen dürfte ist der, daß einzelne Landschaften für die Arbeiterbeschaffung mehr in Anspruch genommen werden, wie für ihre eigene Entwicklung zuträglich ist, während in anderen, und zwar gerade in küstennahen, Gegenden ein erheblicher Uberschuß an Arbeitskräften ungenutzt bleibt. Man braucht nur auf die Landschaften Usaramo im Bezirk Darassalam oder Matumbi im Hinterland von Kilwa hinzuweisen. Diese Gegenden mit ihrer zahlreichen, zum Teil noch wenig mit Europäern in Berührung gekommenen und immer zu Unruhen geneigten Bevölkerung bilden eine ständige Gefahr für die europäischen Ansiedlungen der ganzen südlichen Küste des Schutzgebiets: kein besseres Mittel gibt es, diese Gefahr zu beseitigen, als das, die junge Mannschaft dieser Landschaften in möglichst großer Zahl als Arbeiter auf die Pflanzungen zu führen.

Es ist eine alte Erfahrung, daß diejenigen Neger, welche den Europäer erst näher kennen gelernt haben, wozu ihnen als Pflanzungsarbeiter Gelegenheit geboten ist, viel weniger zu Unständen geneigt sind und daß vor allem solche Leute, die etwas mit der Kultur in Berührung gekommen sind, auch den Einflüssen der Zauberer, welche fast immer als die Anstifter von Unruhen auftreten, viel weniger zugänglich sind.

Daß Anwerber auch in den genannten Gegenden bei gelinder Unterstützung durch die Verwaltungsstelle Erfolg haben würden, braucht nicht bezweifelt zu werden, aber der Pflanzler wird natürlich lieber die erprobten Wanyamwezi und Wanzoni haben wollen, als die wenig an Arbeit gewöhnten Küstenneger.

Die Heranziehung auch dieser Landschaften und eine gleichmäßige Verteilung der Arbeitergestellung auf die ganze Kolonie konnte nur von einer Hauptzentrale aus, in der alle Fäden zusammenlaufen, erfolgen. Die Zentralstellen der einzelnen wirtschaftlichen Verbände haben weder die Autorität noch die Unterlagen dafür.

Von der Schaffung einer solchen Hauptzentrale durch die wirtschaftlichen Verbände kann aber vorläufig wohl kaum die Rede sein, solange es noch fraglich ist, ob auch nur der Zusammenschluß zu Einzelzentralen überall gelingen wird.

Daß es ohne eine solche Hauptzentrale, von der aus die Arbeiterbeschaffung einheitlich geregelt werden kann, nicht geht, wird schnell klar werden.

Das Gouvernement wird sich wohl oder übel doch entschließen müssen in dieser Hinsicht auch aktiv an der Arbeiterbeschaffung teilzunehmen.

II.

Eine sehr viel leichtere Aufgabe als die Neuerschaffung der Anwerbeverordnung war ja die Umänderung der Arbeiterverordnung, denn es brauchten dabei nur diejenigen Bestimmungen, welche sich als unzweckmäßig erwiesen hatten, ausgemerzt und die bewährten Bestimmungen mehr oder weniger ergänzt zu werden.

Wenn man etwas aussetzen will, so ist das Bestreben allzusehr auf Einzelheiten einzugehen, das in den Verhandlungen auch bei den Vertretern der Wirtschaftler hervortrat.

Bei der großen Verschiedenheit der Zustände in den einzelnen weit auseinanderliegenden Pflanzungsgebieten der Kolonie müssen solche für die Allgemeinheit gültigen Bestimmungen auch so allgemein gefaßt sein, daß sie überall den besonderen lokalen Verhältnissen angepaßt werden können.

Als Beispiel führe ich nur die Pöschofrage an. Gerade diese Frage kann von so vielen verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden, daß eingehendere Bestimmungen darüber nur schädlich wirken dürften. Es würde vollkommen genügen, wenn die Arbeiterverordnung nur einfach bestimmte: „Leuten, welche auf der Pflanzung wohnen, steht außer dem Lohn volle Verpflegung zu.“ Daß die Arbeiter in dieser Beziehung nicht zu kurz kommen, daran hat ja der Arbeitgeber selbst das größte Interesse, aber in welcher Form er den Leuten das Pöschogeben will, das sollte man ihm vollständig überlassen.

Ähnlich liegt die Sache in der Frage der Rücktransporte sowie hinsichtlich der hygienischen Maßnahmen.

Ganz verkehrt dürfte es sein, einzeln auftretende Mißstände gleich durch generelle Verfügungen beseitigen zu wollen.

In solchen Fällen einzuschreiten ist Aufgabe der Arbeiterkommissare.

Wenn alle Einzelheiten durch Gouvernementsverordnungen geregelt sind, werden die Arbeiterkommissare zu reinen Kontrollbeamten herabgedrückt, die nur zu revidieren haben, ob die Vorschriften des Gouvernements, die vielleicht in besonderen Fällen gar nicht passen, auf den Pflanzungen eingehalten werden. In dieser Eigenschaft werden die Arbeiterkommissare bald als ein recht unliebsamer Besuch auf den Pflanzungen betrachtet werden, und die Pflanzler werden sich Mühe geben, ihnen den Einblick in die inneren Verhältnisse ihres Betriebes zu erschweren. Ob dann die Tätigkeit der Arbeiterkommissare noch eine nutzbringende sein kann, ist fraglich.

Das Verhältnis des Arbeiterkommissars zu den Pflanzern muß ein Vertrauensverhältnis sein. Das kann aber nur der Fall sein, wenn der Pflanzler weiß, daß auch besondere Umstände von dem Arbeiterkommissar verständnisvoll gewürdigt werden können und dürfen, wenn er weiß, daß er in etwaigen Arbeiterschwierigkeiten Rat und Hilfe bei dem Arbeiterkommissar findet, zumal die Verhältnisse doch jetzt, solange die Nachfrage nach Arbeitern das Angebot dauernd übersteigt, so liegen, daß der Arbeitgeber oft Hilfe viel nötiger hat als der Arbeitnehmer.

Man wird einwenden: „Wenn keine genauen Bestimmungen vorhanden sind, sind wir ja ganz von der Willkür der Arbeiterkommissare abhängig!“ und hier liegt allerdings der Hase im Pfeffer.“

Wir brauchen für das Gedeihen der Kolonie Dezentralisation, mehr Bewegungsfreiheit, nicht nur für die Arbeiterkommissare, sondern für alle Organe der lokalen Verwaltung. Diese würde aber zu unerträglichen Mißständen führen, allein schon aus dem einen Grunde des häufigen Wechsels der Beamten, wenn nicht Vertretungen der Bevölkerung mit beschließen-

dem Recht vorhanden sind, die eine gewisse Stetigkeit in der Verwaltung gewährleisten und in denen Uebergriffe der Verwaltungsorgane auf legalem Wege zur Sprache gebracht werden können.

Jede neue Verordnung des Gouvernements, welche in das Wirtschaftsleben der Kolonie eingreift, zeigt auch von neuem, wie unumgänglich notwendig die Schaffung solcher Selbstverwaltungskörper mit Beschlußrecht ist.

Die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete Afrikas und der Südsee.

Dem Reichstag ist eine Denkschrift über „Die Entwicklung der Schutzgebiete Afrikas und der Südsee 1911/12“ zugegangen; darin heißt es u. a.:

Das Berichtsjahr (April 1911 bis April 1912) war für alle Schutzgebiete eine Zeit friedlicher Entwicklung. Auf friedlichem Wege wurde unser Kolonialbesitz durch die Erwerbung eines Teiles der Nachbarkolonie Französisch-Kongo unter Abtretung eines Grenzstreifens von Kamerun wesentlich ausgedehnt. Vereinzelt Unruhen unter der eingeborenen Bevölkerung in Kamerun, im Nordwesten von Deutsch-Ostafrika und in den noch nicht unter Verwaltung genommenen Teilen von Deutsch-Neuguinea wurden rasch und ohne Schwierigkeit unterdrückt.

Die Organisation der Verwaltung hat in den Schutzgebieten keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Eingeborenen-Rechtspflege wurde weiter ausgedehnt, und man wird im großen und ganzen sagen können, daß ein immer größerer Kreis von Eingeborenen für die Ziele und Methoden unserer Verwaltung Verständnis gewinnt.

Die Medizinalverwaltung ist in der Lage, für Deutsch-Südwestafrika und Kamerun sowohl bei der weißen wie bei der farbigen Bevölkerung günstige Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse sowie Fortschritte in der Bekämpfung der Epidemien festzustellen. In Deutsch-Ostafrika schreitet zwar die Bekämpfung der Schlafkrankheit weiter fort, dagegen war dort der allgemeine Gesundheitszustand wenig befriedigend.

Die weiße Bevölkerung in sämtlichen Schutzgebieten ist von 21 600 am 1. Januar 1911 auf 23 300 am 1. Januar 1912 gestiegen, hauptsächlich infolge der Vermehrung der Weißen in Deutsch-Südwestafrika und in Deutsch-Ostafrika. Hier sowohl wie in Kamerun ist diese Zunahme zum Teil durch die Bahnbauten bedingt, während in Togo eine geringe Abnahme der weißen Bevölkerung durch Beendigung des Baues der Hinterlandbahn zu erklären ist. Auch für die Südsee ist eine kleine Zunahme der weißen Bevölkerung zu verzeichnen. Von der farbigen Bevölkerung der Schutzgebiete kann schätzungsweise angenommen werden, daß sie im ganzen eine Zunahme erfahren hat, wofür unser volkreichstes Schutzgebiet, Deutsch-Ostafrika, ausschlaggebend ist. In Samoa und in Deutsch-Neuguinea haben sich die Chinesen beträchtlich vermehrt.

Eine erfreuliche Weiterentwicklung des Schulwesens wird aus allen Schutzgebieten gemeldet. Ebenso wird die Tätigkeit der Missionen beider Konfessionen von der Verwaltung der Schutzgebiete allgemein günstig beurteilt, und in Deutsch-Südwestafrika das fortschreitende gute Einvernehmen der Missionare mit der weißen Bevölkerung besonders hervorgehoben.

Die weltwirtschaftliche Lage im allgemeinen war im Berichtsjahre der Kolonialwirtschaft sehr günstig.

Die Regelung der Arbeiterverhältnisse macht von den allgemeinen Grundlagen der Kolonialwirtschaft der Verwaltung am meisten Sorge. Es wird wohl mit einer weiteren Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte gerechnet werden müssen. In den tropischen Schutzgebieten Afrikas konnte im Berichtsjahre den großen Anforderungen an den Arbeitsmarkt seitens der Pflanzungen und der Eisenbahnunternehmungen in der Hauptsache entsprochen werden. In Deutsch-Ostafrika mehren sich aber die Klagen der Pflanzler über unzureichende Versorgung mit Arbeitskräften.

Die schwierigen Fragen der Kreditorganisation in den Schutzgebieten konnten im Berichtsjahre noch nicht gelöst, und erst im laufenden Jahre wenigstens zum Teil ihrer Lösung entgegengeführt werden. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Schutzgebieten, insbesondere in Deutsch-Südwestafrika, erfordert, abgesehen von der Pflege des kaufmännischen Kredits, immer dringender die Schaffung von kreditquellen für Farmer, Pflanzler und die städtische Bevölkerung. Soweit es sich hierbei um kurzfristigen Betriebskredit handelt, wird die Organisation genossenschaftlicher Darlehnskassen in Betracht kommen. Ansätze hierzu sind bereits vorhanden.

Die Kapitalinvestierung erfuhr einen Rückschlag gegenüber dem Vorjahr. Die an den Diamantenwerten erlittenen Verluste schreckten die Kapitalisten ab. Weiterhin war aber ein Wachsen des Interesses für Werte solider Pflanzungsgesell-

schaften zu beobachten. Wenn der Umsatz in kolonialen Wertpapieren trotzdem im ganzen zurückgegangen ist, so ist dies auch darauf zurückzuführen, daß die gewerbmäßige Spekulation sich seit der großen Baufe in Diamantenwerten sehr zurückgezogen hat. Dafür hat sich erfreulicherweise der Kreis solider Reflektanten vergrößert, der gute Kolonialwerte zu dauerndem Besitz erwirbt.

Bei der Frage einer möglichst rationalen, den praktischen Bedürfnissen der Kolonialwirtschaft Rechnung tragenden Gestaltung der Eisenbahntarife, die einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden soll, wird von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß bei den Eisenbahnen unserer Schutzgebiete die direkte Rentabilität zunächst nicht ausschlaggebend sein darf. In Neuländern wird man nicht bloß bei der Berechnung der Bauwürdigkeit einer Eisenbahn, sondern auch bei der Gestaltung ihrer Tarife die indirekte Rentabilität besonders berücksichtigen müssen.

Hat sich die Landwirtschaft der Eingeborenen im wesentlichen in den überkommenen Grenzen gehalten, so ist bei der europäischen Plantagenwirtschaft vielfach ein reger Fortschritt zu verzeichnen. In Deutsch-Ostafrika ist besonders die günstige Entwicklung der Kautschukpflanzungen bemerkenswert, während die Baumwollplantagen noch ungünstige Ergebnisse hatten. Es dürfte dies in der Hauptsache auf die Wahl ungeeigneter Böden und Sorten zurückzuführen und deshalb für die Zukunft ein besseres Ergebnis zu erwarten sein. Auch die Kaffeeproduktion in Deutsch-Ostafrika hat große Schwierigkeiten überwinden müssen, bevor sie sich, wie dies im Berichtsjahre der Fall war, günstiger zu entwickeln begann.

Der Binnenhandel erhält von Jahr zu Jahr größere Bedeutung. In Deutsch-Ostafrika ist die beträchtliche Steigerung des Binnenhandels auch aus dem Ergebnis der Gewerbestatistik ersichtlich.

Der in der Handelsstatistik erfaßte auswärtige Handel der Schutzgebiete ist von 229 Millionen Mark im Kalenderjahre 1910 auf 240 Millionen Mark im Jahre 1911 gestiegen. Die Einfuhr stieg von 128 auf 142 Millionen Mark, während die Ausfuhr von 101 auf 98 Millionen Mark fiel. Der Rückgang der Ausfuhr ist vollständig durch die Verringerung der Diamantenausfuhr von Deutsch-Südwestafrika und der Phosphatausfuhr von Deutsch-Neuguinea erklärt. Da diese beiden Ausfälle größer sind als der Rückgang der Gesamtausfuhr, so ergibt sich, daß die sonstige Ausfuhr zugenommen hat. Zu der bedeutenden Steigerung der Einfuhr haben gewiß die Eisenbahnbauten beigetragen, andererseits ist aber auch, wie z. B. in Togo, der Anteil der Eisenbahnbaumaterialien an der Einfuhr gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen.

Der Anteil Deutschlands am Gesamthandel der Schutzgebiete ist erfreulicherweise gestiegen, namentlich in Kamerun, wo fast die gesamte Zunahme des Handels auf den deutschen Anteil kam, ebenso in Deutsch-Ostafrika. Dagegen hat der deutsche Anteil

am Einfuhrhandel von Togo einen beträchtlichen Rückgang, hauptsächlich infolge des Ausfalles von Eisenbahnbaumaterialien, erfahren.

Die Finanzen der tropischen Schutzgebiete haben sich im Berichtsjahre in günstigem Sinne weiter entwickelt; die eigenen Einnahmen, Steuern, Zölle und sonstige Abgaben sind durchweg, zum Teil erheblich, gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres gestiegen. Der Fortschritt ist der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung der genannten Schutzgebiete zu danken. In Togo ist es nicht ausgeschlossen, daß künftige trockenere Jahre einen vorübergehenden Rückschlag und damit auch eine vorübergehende Verschlechterung der Finanzlage bringen werden. In Kamerun beruht die Finanzwirtschaft zu einem sehr erheblichen Teil auf der etwas unsicheren Grundlage des Gummihandels; auch hier muß darum mit der Möglichkeit eines vorübergehenden Rückschlages gerechnet werden.

Die Finanzlage von Deutsch-Südwestafrika bietet kein so günstiges Bild. Hier ist ein Stillstand und Rückschritt bereits eingetreten.

Ein für Deutsch-Ostafrika wichtiges Bahuprojekt.

Dieser Tage ist der bekannte, jetzt zum Mitglied des Kolonialrates gewählte Kolonialfachmann Cattier von Lissabon nach Brüssel zurückgekehrt, wo es ihm gelungen ist, für die Gruppe der „Banque d'Outremer“ die Konzession für ein Bahnunternehmen zu erlangen, das für Deutsch-Ostafrika von größter Bedeutung ist. Es handelt sich um die durch Portugiesisch-Ostafrika laufende Strecke von Beira zum Zambezi, mit deren Bau noch in diesem Jahre begonnen werden soll. Vom Zambezi bis Port Gerald werden die Engländer die Bahn weiterbauen, von da aus besteht bereits eine Bahn bis Plantyre, die dann ebenfalls von den Engländern weitergeführt wird bis zur Südspitze des Nyassa-Sees. Die Nordspitze des Nyassa-Sees soll englischerseits entlang der deutschen Grenze durch einen Bahnbau mit Port Rhodes (englisch) am Südende des Tanganjika verbunden werden. Auf diese Weise wird eine verhältnismäßig billige Bahn- und Schiffsahrts-Verbindung aus dem Innern nach dem wichtigen Hafen von Beira geschaffen, die geeignet ist, direkt längs dem Tanganjika den Handelsverkehr aus dem Hinterland der deutschostafrikanischen Kolonie in sich aufzulassen. In Deutschland hat man also alles Interesse daran, den Bau der Bahn aufmerksam zu verfolgen, der ihrer günstigen Lage wegen eine wichtige Rolle zu spielen wird. Sowohl der Schire wie der Zambezi, die nach dem Freihafen von Schinde führen, sind für die Schiffsahrt nicht geeignet genug, um den Verkehr vermitteln zu können, und außerdem ist der Hafen von Schinde der Sandanschwellung ausgesetzt. Als Endpunkt zweier wichtiger Eisenbahnen wird die Bedeutung Beiras eines Tages eine besonders große sein.

Aus unserer Kolonie

Monatliche Uebersicht über die Ausfuhr der wichtigsten Pflanzungserzeugnisse aus Deutsch-Ostafrika.

Unter Hinweis auf die einleitenden Zeilen zur monatlichen Uebersicht für den Monat Januar in

Ausfuhr der wichtigsten Pflanzungserzeugnisse im Monat Februar 1913.

	Plantagen-Kautschuk		Wald-Kautschuk		Sisalhanf		Abfallhanf		Baumwolle		Stoffe	
	kg	Stk.	kg	Stk.	kg	Stk.	kg	Stk.	kg	Stk.	kg	Stk.
Tanga	57 572	288 061	—	—	991 867	310 767	57 400	8 610	5 798	7 247	45 996	31 096
Pangani	—	—	—	—	214 482	80 366	21 721	5 600	—	—	—	—
Sadam	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bagamajo	—	—	—	33	—	—	—	—	—	—	—	—
Daresalam	6 770	28 349	3 970	19 524	23 465	8 222	—	—	69 534	57 619	—	—
Salale	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kilwa	225	1 012	320	1 599	—	—	—	—	20 450	16 359	—	—
Lindi	4 103	21 377	150	705	44 100	20 352	—	—	33 750	31 386	—	—
Milindani	336	1 344	181	362	—	—	—	—	6 250	5 000	—	—
Mojahi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38	33
Sch'vati	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Muanja	—	—	—	—	10 000	5 000	—	—	76 243	75 183	—	—
Infaba	—	—	1 100	5 500	—	—	—	—	—	—	5 878	4 776
	69 006	341 143	5 728	27 723	1283914	424 707	79 121	14 210	212 025	174 794	51 912	35 905

Bestverdächtige Erkrankungen im Bezirk Muanja.

Nach einer telegraphischen Mitteilung des Regierungsarztes sollen in Ostusmao, Bezirk Muanja, gemäß Aussagen von Eingeborenen mehr als 100 Personen an einer pestähnlichen Seuche gestorben sein. Bei Ratten wurden Pestbazillen nachgemessen. Der Regierungsarzt ist mit der Bekämpfung der Seuche beauftragt.

Gehört Diongoja zu Bagamojo oder Morogoro?

In Südinguri, nördlich der Missionsstation Mhonda in der Landschaft Diongoja am Udjongafluß, ist die Errichtung einer Bezirksnebenstelle in allernächster Zeit geplant. Da nun die ganze Landschaft zu dem Bezirk Bagamojo gehört, würde es nicht weiter Wunder nehmen, wenn ohne Rücksicht auf die Nebenbezirke die neue Nebenstelle ohne

weiteres dem Bezirksamt Bagamojo unterstellt würde. Dieses würde für Morogoro ein sehr großer Schaden sein, da bis jetzt fast der ganze Handel über Morogoro geht, welches in drei Tagereisen zu erreichen ist, während Bagamojo acht bis neun Tage entfernt liegt. Die Eingeborenenprodukte werden in Morogoro stets glatt abgesetzt, da hierfür meistens mehr Nachfrage herrscht als im eigenen Bezirk produziert wird. Die Hoffnung, auch in Zukunft die Lebensmittel, darunter auch die Fleischversorgung, zum Teil aus Südinguru, zu decken ist illusorisch, sobald die Nebenstelle dem Bezirksamt Bagamojo unterstellt wird; denn bekanntlich betreibt fast jeder Bezirkschef mit mehr oder weniger Erfolg Wirtschaftspolitik. Da nun in der in Frage kommenden ganzen Gegend noch keine europäischen Ansiedlungen sind, würde der Bezirksleiter versuchen, durch forcierten Anbau von Eingeborenenexportkulturen seinen Bezirk zu heben, und sofort anordnen, daß die Produkte zur Hebung Bagamojo's den acht bis neun Tage langen Weg zur Küste gehen, anstatt in drei Tagen nach Morogoro; daß auch dadurch der Mittellandbahn viele wertvolle Frachten verloren gehen würden, ist selbstverständlich.

Das in Frage kommende Land wird etwa wie folgt begrenzt: im Norden vom Mihonga und Mabafifluß, im Westen und Süden vom Mkundibach und dem Wami, und im Osten vom Lukungwafluß. Innerhalb dieser Grenzen giebt es sehr viele Eingeborene, diese wertvollen Arbeitskräfte gehen für Morogoro verloren, da der Bezirksleiter für die Nebenbezirke keinerlei Interesse hat.

Trotzdem die Leute hier ihre Erzeugnisse sehr gut verkaufen können und gleich Gelegenheit haben, auf den Pflanzungen ihre finanzielle Lage derartig zu verbessern, daß gelegentlich auch dort mit ruhigem Gewissen die Steuerfahne etwas angezogen werden kann. Der wichtigste Punkt ist aber für Morogoro die Arbeiterfrage, wenn auch heute das Bezirksamt von Morogoro sein möglichstes versucht, um die Europäer zufrieden zu stellen, so wird aber in absehbarer Zeit, bei dem schnellen Anwachsen der Plantagen und Bergwerksbetriebe, dieses nicht mehr möglich sein und wenn die Bahn nach Ostuluguru gebaut wird, ist die Krise genau so groß wie in Usambara. Südinguru würde vorläufig noch ein Arbeiterreservoir bilden, wo viele Pflanzler mit wenigen Aufkosten für ein Teil des Jahres ihren Arbeiterbedarf decken könnten. Aber das sind alles Luftschlösser, wenn die Nebenstelle nicht Morogoro unterstellt wird. Da nun Südinguru ein äußerst fruchtbares und weisefreies Land ist und nur drei Tage von der Bahn liegt, ist es nur noch eine Frage der Zeit und es sind diverse Ansiedlungen da. Wenn nun diese Europäer dringende Geschäfte mit dem Bezirksamtmanne persönlich erledigen müssen und derselbe sitzt in Bagamojo, dann reißt doch jeder über Morogoro, da die sämtlichen anderen Geschäfte von dort erledigt werden, von da benutzt er die Eisenbahn nach Daresalam und dann die Wasserstraße nach Bagamojo. Denselben Weg werden auch Briefe und andere Postfachen machen. Also nicht unnütze Zeit und Geld vergeuden lassen und Diongoja Morogoro unterstellen und Südinguru anschließen. R. B.

Blitzschläge in Urundi.

Wie wir bereits vor etwa 1/2 Jahr gelegentlich erörterten, sollen Blitzschäden in den Tropen nach den klimatologischen Lehrbüchern nur selten vorkommen. In seiner „Meteorologie“ fügt indes Hann den diesbezüglichen Ausführungen eine Mitteilung Emin Pascha's hinzu, derzufolge zündende Blitze in Zentralafrika keineswegs zu den Seltenheiten gehören. In diesem Zusammenhang dürfte eine uns von der Hauptwetterwarte zur Verfügung gestellte Mitteilung des Herrn Pater Gaslinger in Mnyaga-Urundi interessieren; Genannter schreibt u. a.:

„Am 4. Januar 1913 tötete ein Blitzschlag 26 Kinder eines etwa 1 Stunde von uns entfernt wohnenden Häuptlings. Meiner Schätzung nach kommen überhaupt bei etwa 80% aller Gewitter hier Blitzschläge vor. In letzter Zeit verloren wir z. B. selbst ein Kind durch einen solchen; kurz darauf traf der Strahl eine unserer Schulen, wobei 1 Knabe getötet und mehrere verletzt wurden; an demselben Tage wurden an einem anderen Punkte 3 Kinder erschlagen. Vor wenigen Tagen betäubte ein Blitzschlag einen unserer Katecheten und fügte ihm Brandwunden auf der linken Körperseite zu. Am 6. Januar wurde eine Frau 150 m von mir entfernt vom Blitze betäubt und erlitt einen Nervenschoc; doch wird sie voraussichtlich genesen. — In 98% aller Fälle sind es die langhörnigen Kinder, die dem Bliz zum Opfer fallen; fast kein Gewitter geht ohne Unfall vorüber. Schläge in Bäume, Anhöhen, Wasser kommen dagegen nur selten vor. Ein schon lange Jahre in Mnyaga weilender Missionar hat mir meine Wahrnehmungen bestätigt. Von den sehr vielen Barundi, die durch bloßen Schreck besinnungslos niederfallen und dann durch eine eigene abergläubische Zeremonie („kukangura“) wieder zu sich gebracht werden, will ich garnicht reden, denn meistens handelt sich um

Autosuggestion, da keine äußere physische Gewalt erkennbar; ein auffallend großer Prozentsatz der Barundi, zumal der Frauen, ist nämlich arg nervös.“ (Bei einer derartigen Blitzschlagfrequenz wirklich kein Wunder! d. Red.)

Zu dem letzten Satze teilt uns Dr. Casten's mit: „Ob sich diesen Betäubungen tatsächlich nur um Autosuggestion handelt, erscheint mir doch zweifelhaft; gerade im Hinblick auf die große Höhenlage Mnyaga's (1700 m) möchte ich eher annehmen, daß sich in jenen Fällen häufig um die sog. Rückschläge handelt, d. h. um plötzliche Ausgleiche zwischen den durch Induktion hervorgerufenen elektrischen Spannungen an der Erdoberfläche infolge von Blitzen, die nur zwischen den Wolken überpringen, also nicht zur Erde niedergehen; solche Rückschläge sind als Blitze nicht wahrnehmbar, haben aber doch blizähnliche Wirkungen, d. h. sie können betäuben und selbst töten.“

Tabora. (Schützenverein.) Unter vorstehendem Namen wurde in Tabora ein Schützenverein in's Leben gerufen, der sich das Ziel gesteckt hat, seine Mitglieder im Schießen auszubilden resp. zu üben, damit sie im Falle der Not zum Schutze der Stadt und Umgebung Verwendung finden können. Der Verein weist heute schon die stattliche Anzahl von 80 Mitgliedern auf. In den Vorstand wurden gewählt:

Herr Bolles	als	I. Vorsitzender,
„ Türcher	„	Schriftführer und stellvertr. Vorsitzender,
„ G. Koch	„	Kassierer,
„ Gerhardt	„	I. Schützenmeister,
„ A. Saur	„	II. „
„ Rieger	„	stellvertr. Schriftführer,
„ Jeremias	„	Kassierer.

Am Sonntag den 9. März veranstaltete der Verein unter lebhafter Beteiligung ein Eröffnungspreisschießen, bei dem folgende Resultate erzielt wurden (3 Schuß auf die 12-Ringscheibe, 150 m):

Den	1. Preis mit 32 Ringen erhielt Herr	P. Koch.
„	2. „ „ 32	Fr. Fred.
„	3. „ „ 31	D. H. e.
„	4. „ „ 31	Edwin Groß.
„	5. „ „ 28	P. Koch.
„	6. „ „ 28	Richter.
„	7. „ „ 28	A. Saur.
„	8. „ „ 27	Bolles.
„	9. „ „ 27	Türcher.
„	10. „ „ 27	Victor Piper.

Am Festplatz herrschte reges, lustiges Schützentreiben. In später Abendstunde zogen die Schützen mit Lampions unter Vorantritt der hiesigen Askari-Kapelle zum Hotel Ddenbürtel, wo der in jeder Beziehung gelungene Tag weiter gefeiert wurde.



— Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint des Charfreitags wegen erst am Mittwoch den 26. ds. Mts.

— Evang. Gemeinde. Karfreitag, I. u. II. Ostertag 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Karfreitag und I. Ostertag Feier des hl. Abendmahls. Am I. Ostertag wird der Gemischte Chor singen.

— Gottesdienstordnung der kathol. Gemeinde. Am Gründonnerstag findet in der Frühe 7 1/2 Uhr Pontificalamt und Weihe der hl. Dele statt; abends 6 Uhr ist Rosenkranz.

Am Karfreitag beginnen die Ceremonien Vormittags 9 Uhr, hierauf ist Predigt und Missa praesanctificatorum; abends 6 Uhr ist Kreuzwegandacht.

Am Karstamstag beginnt die Feuerweihe um 6 Uhr in der Frühe, daran anschließend ist Weihe der Osterkerze und Hochamt.

An den beiden Osterfeiertagen findet der Gottesdienst zur gewöhnlichen Zeit um 7 1/2 und um 9 Uhr Vormittags statt.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß sich gemäß § 9 der Meldeverordnung für das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet sämtliche bereits im Schutzgebiet wohnhaften Personen bis zum 1. April dieses Jahres bei der Verwaltungsstelle ihres Wohnsitzes anzumelden haben, widrigenfalls sie Strafeinschreitung zu gewärtigen haben.

— Bahnfrevel. Wie wir erfahren, ist schon mehrfach von den Führern der von Morogoro kommenden Züge die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei km 5 — Uebergang der Mischwellestraße — Steine von Schwarzen auf die Schienen gelegt worden sind. In einem Falle wurde ein Schwarzer dabei gesehen, als er einen Stein auf die Schienen legte. Ein anderer, unter den nahen Palmen halb versteckt stehender Eingeborener suchte durch Zeichen dem Führer des betreffenden Zuges das Thun des Mannes bemerklich zu machen. Eine Verfolgung der schnellfüßigen Schwarzhaut wurde als nutzlos nicht aufgenommen. Wenn auch kaum eine Gefahr besteht,

denr die Lokomotiven zermalmen, die weichen Korallensteine beim Darüberfahren vollständig, so wäre es doch angezeigt, daß die Behörde sich mit der Sache beschäftigt; solche Handlungen, die dem Charakter der Eingeborenen eigentlich fern liegen, müssen im Keime erstickt werden.

— Lohnabzüge. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht statthaft ist, daß — wie vorgekommen — wegen Weglaufens behördlich bestrafter Kartenarbeiter seitens ihrer Arbeitgeber als Strafverschärfung der Lohn gekürzt oder ganz vorenthalten wird. Mit der von der Behörde verfügten Strafe ist die Sache abgetan. Ebenso ist es unzulässig, solche Leute nach Arbeitschluß noch zu Transportdiensten zu verwenden, sodas sie erst spät nachts zur Ruhe kommen und keine Zeit mehr haben, für Wasser und Brennholz zu sorgen. Die Betroffenen schaden durch solche Maßregeln nicht nur sich, sondern sämtlichen Arbeitgebern.

— In der hiesigen Markthalle herrscht zur Zeit ein auffallender Mangel an Früchten und Eiern. Nur wenige Bananen und Guayaven (mapera) sind zu erhalten. Ueberhaupt ist die Beschickung des Marktes mit Lebensmitteln in den letzten Tagen eine recht mäßige gewesen. Zuckerröhre und wenig Mhogo waren fast die einzigen Produkte, die angebracht wurden. Tomaten kosten zur Zeit 3 Heller pro Stück, Geflügel ist ebenfalls rar und teuer. Der Mangel an Zufuhr ist zum Teil auf die starken Regen der letzten Tage zurückzuführen.

— Die indische Ismailigemeinde, die sich von jeher durch Widersehligkeiten gegen Verfügungen des Bezirksamts hervorgetan hat, hatte sich gestern wieder einmal wegen eines solchen Falles zu verantworten. Es handelte sich um einen Rechtspruch des Bezirksamts in einer Sache, in der sich ein indisches Mädchen, die wider ihren Willen verlobt worden war, durch einen hiesigen Rechtsanwält an die Behörde gewandt hatte. Die Vertreter der Gemeinde weigerten sich, dem Beschluß des Bezirksamts Folge zu geben und hatten dies in nicht mißzuverstehender Weise zum Ausdruck gebracht. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung stellte sich heraus, daß die Seele des Widerstandes, wie immer in solchen Fällen, nicht einer der Aeltesten der Khoja Ismaili, sondern der Snder Saleh Thamer, eine obskure Persönlichkeit, war. Saleh Thamer, der wegen des von ihm geübten Terrorismus von den Jndern selbst ebenso gehaßt wie gefürchtet wird, wurde wegen seiner kulturkämpferischen Gelüste zu 150 Rs. Geldstrafe verurteilt, ebenso der Muffi (Geistliche) der Gemeinde, der ganz unter seinem Einfluß gestanden hatte. Man kann nur wünschen, daß die Behörde in künftigen Fällen denselben festen Willen zeigt und Sondergelüsten der Herren Snder energisch entgegentritt. Wir werden auf die Sache noch einmal zurückkommen.

— Die Generalversammlung des Klub Daresalam am Freitag Abend war infolge des starken Regens ziemlich schwach besucht. Es hatten sich nur 26 stimmberechtigte Mitglieder eingefunden, ein Viertel der gesamten Mitgliederzahl, genau soziale, als nach den Statuten erforderlich sind, um die Generalversammlung beschlußfähig zu machen. An Stelle des langjährigen Präsidenten, Herrn Baurat Brandes, der seiner bevorstehenden Heimreise wegen eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Bezirksrichter Dr. Winkelmann zum Präsidenten, Herr Dtt zum II. Präsidenten gewählt. Schriftführer ist Herr Lergen, Kassenwart Herr Schlosser, Hauswart Herr Regierungsbaumeister Lieb, Bücherwart Herr Dr. Kräuzlin und Getränkewart Herr Max Steffens.

— H. P. D. „Rhenania“ trifft morgen früh fahrplanmäßig hier ein und bringt etwa 300 Tons Schwergut und 800 cbm Stückgüter für Daresalam.

Briefkasten.

H. M., Tabora. Ist dem früheren Bezirksamtmanne Lambrecht in Morogoro anlässlich seiner Verabschiedung der Titel „Geheimer“ oder nur „Kaiserlicher Regierungsrat“ verliehen worden?

Antwort: Anlässlich seines Ausscheidens ist Herrn Bezirksamtmanne Lambrecht der Charakter als „Kaiserlicher Geheimer Regierungsrat“ Allerhöchst verliehen worden.



Zu beziehen durch alle Niederlassungen der D.O.A.G. und des Usambara Magazins, G.m.b.H.

Verantwortlich für die Redaktion: I. B. Herm. Ladeburg, Daresalam.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“ Daresalam und Berlin.

Hierzu 1 Beilage.

Neuer-Telegramme.

Die neue deutsche Heeresvorlage und ihre Deckung.

Die Minister der Bundesstaaten hielten in Berlin eine Sitzung ab, in der die neuen Heeresverpflichtungen besprochen wurden. Die Erhebung einer einmaligen Abgabe vom Vermögen zur Deckung der einmaligen Kosten fand ihre Zustimmung. Reg. Rat a. D. Rudolf Martin schlägt den Anteil des Kaisers an der einmaligen Abgabe auf 5,920,000 Mark, bei der Frau Krupp auf 11,720,000 und des künftigen Handels-Donnersmarkt auf 10,160,000 Mark.

Der Artikel der „Kölnischen“ in Deutschland und Frankreich.

Der Leitartikel der „Kölnischen Zeitung“ vom 11. ds., über den wir in der vorigen Nummer eine Mitteilung brachten, hat in Deutschland und Frankreich großes Aufsehen erregt. Die deutsche Presse steht im allgemeinen auf dem Standpunkt der „Kölnischen“, deren Artikel als eine zeitgemäße Mahnung für diejenigen Deutschen bezeichnet wird, die öffentlich eifrig um die Freundschaft Frankreichs werben. Doch wird unter Hinweis auf König Georg's jüngste Parlamentsrede und die Bemerkungen des Ministerpräsidenten Asquith konstatiert, daß kein Grund vorliegt, die Lage als ernst zu betrachten. Die Kommentare der französischen Presse bezeichnen sich eines gemäßigten Tones und sagen, Frankreich sei immer friedlich gesinnt gewesen und habe nie Deutschlands Recht zu rüsten in Frage gezogen. Alles, was Frankreich für sich in Anspruch nehme, sei das Recht des Selbstschutzes. Der „Temps“ sagt, es sei die alte Geschichte vom „Wolf und dem Lamm“, aber mit dem Unterschied, daß das Lamm von 1913 sich nicht fürchte gezeigelt zu werden.

Das kanadische Nationalbewußtsein und die neue kanadische Marinevorlage.

Die kanadische Marinevorlage wird bereits die zweite Woche im Parlamente in Ottawa diskutiert. Minister Borden verlas eine Denkschrift des englischen Marineministers Churchill, welche bis jetzt geheim gehalten worden war, in der Churchill empfiehlt, die kanadischen Schlachtschiffe in England zu bauen, da er die Durchführbarkeit des Vorschlages der Opposition, dieselben auf kanadischen Werften herzustellen, bezweifelt. Die Opposition protestierte gegen die Verlesung von Auszügen, sie verlangte den vollen Text der Denkschrift zu wissen, worauf Mr. Borden dieselbe verlas. Die Liberalen griffen Mr. Churchill heftig an und charakterisierten seine Bemerkungen als ungerechtfertigte Einschüchterung eines britischen Staatsmannes in die inneren politischen Angelegenheiten des Dominion. Sie bezeichneten Mr. Churchills Schlüsse und Angaben als falsch. Die Redner wiederholten immer wieder in den schärfsten Ausdrücken, daß seine Einschüchterung ungehörig und ungerechtfertigt sei.

Der englische Marineetat.

Die Gesamtsumme der Ausgaben des englischen Marineetats beträgt 46,309,300 Pfund Sterling gegen 45,075,406 im laufenden Jahr. 2.052,400 Pfund Sterling sind für Neubauten ausgeworfen. Es sollen auf Stapel gelegt werden 5 Schlachtschiffe, 8 leichte Kreuzer, 16 Torpedobootzerstörer und eine Anzahl U-Bootboote.

Vom Kriegsschauplatz auf dem Balkan.

Die Griechen haben Premeti besetzt. Die Türken haben Delonia kühnartig verlassen. Konstantinopeler Meldungen zufolge haben bei Bulair blutige Kämpfe stattgefunden, an denen auch die türkische Flotte teilgenommen hat. Der türkische Kreuzer „Hamidieh“ bombardierte Durazzo und ging dann nach Giovanni Medua in See, wo er die Serbischen Kasernen beschoß. Zwei serbische Transportschiffe gingen in Flammen auf und verbrannten. Der Schaden an Proviant und Munition ist groß, ungefähr 50 serbische Soldaten sind tot. Die Mächte haben Montenegro aufgefordert, die Zivilbevölkerung von Sutari abziehen zu lassen. Montenegro antwortete, es könne nur den Fremden die Erlaubnis zum Abzug geben.

Automobilunfall der Sarah Bernhardt.

Aus Los Angeles (Endpunkt der Süd-Pazifik-Bahn) wird gemeldet, daß Sarah Bernhardt auf dem Wege nach dem Theater einen Automobilunfall erlitten hat. Sie erlitt verschiedene Abschürfungen und Verletzungen, fuhr aber trotzdem weiter und trat in ihrer Rolle auf.

Eine Rede des deutschen Vorkämpfers in London.

Bei einem von den Vereinigten Handelskammern gegebenen Festessen in London hielt der als Gast anwesende deutsche Bot-

schafter Fürst Lichnowsky eine Rede, in der er über die nahen Beziehungen von Handel und Diplomatie sprach. Er sagte, Konkurrenz im Handel erzeuge keine feindseligen Gefühle unter den Nationen, bilde aber einen notwendigen Teil in dem ewig dauernden Wettbewerb, der die Basis des menschlichen Fortschritts sei. Eine solche Rivalität sei nicht nur Großbritannien und Deutschland von Nutzen, sondern der ganzen Welt.

Die österreichischen Truppen an der serbischen Grenze werden nicht zurückgezogen.

Während die Reservisten der an der russischen Grenze stehenden Truppenteile entlassen werden, verlautet, daß die die serbische Grenze bewachenden Truppen nicht zurückgezogen werden sollen. Auch die Reservisten dieser Regimenter kommen nicht zur Entlassung.

Die „Norddeutsche“ wäscht ihre Hände in Unschuld.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ betont ausdrücklich, daß die alarmierenden Artikel in den Spalten der deutschen Zeitungen, womit ohne Zweifel der Artikel der „Kölnischen“ gemeint ist, in keiner Weise amtlich inspiziert gewesen sind und verneint, daß die Armeevermehrung ihren Grund in einer Verschlechterung der Beziehungen Deutschlands zu einem seiner Nachbarn habe. Solange noch keine Garantien für den ewigen Frieden beständen, müsse Deutschland mit der Möglichkeit rechnen, seine Grenzen an zwei Seiten zu verteidigen.

Die Antwort der verbündeten Balkanstaaten an die Mächte.

Die Antwort der verbündeten Balkanstaaten nimmt die Vermittlung der Mächte unter folgenden Bedingungen an: 1. Abtretung des ganzen ehemals türkischen Gebietes westlich einer Linie von Rodosto nach Malatra mit Ausnahme der Halbinsel Gallipoli, aber einschließlich Adrianopel und Skutari. 2. Abtretung der ägäischen Inseln. 3. Abtretung von Kreta. 4. Zahlung einer Kriegsschadenssumme, deren Höhe festgestellt werden soll, sobald der Friede definitiv geschlossen ist. 5. Die Verbündeten behalten sich das Recht vor, durch Staatsvertrag die Behandlung ihrer Untertanen und deren Stellung und Handel in der Türkei selbst zu regeln und auch andere Fragen geistlicher und nationaler Natur zu ordnen. 6. Die Feindseligkeiten nehmen ihren Fortgang. Mit diesen übertriebenen Forderungen wird die ganze Vermittlung wohl ins Wasser fallen, zumal es der Türkei ja jetzt ganz gut geht. Sämtliche Konstantinopeler Zeitungen erklären, daß die neuen Friedensbedingungen unannehmbar sind und daß die Fortsetzung des Krieges vorzuziehen ist. Die Regierung hat mit der Verwaltung der Ottomanischen Staatsschuld ein Abkommen getroffen, wonach sie vorläufigweise sofort 100 000 Pfund Sterling erhält und weitere 200 000 Pfund Sterling bis Juni.

Schwere Stürme in Nord- und Südamerika.

Im Süden der Vereinigten Staaten haben schwere Stürme gehauert. Eine Anzahl Personen wurden dabei getötet und viele verletzt.

In Buenos Aires hat ein Cyclon schreckliche Verheerungen angerichtet.

Die vorderasiatische Sphinx.

Daß nach der Beilegung des Balkankrieges, auf welche Weise immer sie erfolgen möge, nicht nur das südost europäische Problem bestehen bleibt, wenn auch in veränderter Form, sondern namentlich auch das vorderasiatische Problem brennend werden wird, darüber ist man sich in allen politisch denkenden Kreisen nachgerade wohl so ziemlich einig. Oder sind es nur Kannegießereien und unnütze Aufregungen über Probleme, deren Existenz „amtlich nicht bekannt“ ist? Im Reichstag hat man es ja neulich vernommen, daß keinerlei amtliche Berichte über Verständigungen des Dreiverbandes in Sachen Vorderasien vorliegen. Derartige Erklärungen aber wollen doch sehr genau Wort für Wort studiert sein, und wenn man sich dieser kleinen Mühe unterzieht, — die Antwort der Regierung auf die Wassermaische Anfrage über die Interessensphären des Dreiverbandes in Vorderasien war ja kurz genug —, dann wird man am Ende doch wohl erkennen, daß die Frörterungen dieser Frage in den diplomatischen Kreisen bereits erste Formen angenommen hat.

Die Gerüchte über eine Verständigung des Dreiverbandes zwecks Abgrenzung von Interessensphären in der asiatischen Türkei werden regierungseitig nicht bestritten, können ja auch nicht bestritten werden. Tatsache ist ferner, daß Russland mit Einfällen in Armenien gedroht hat; Tatsache ist ferner, daß die französische Presse eifrig französische Vorrechtsansprüche auf Syrien anmeldet, und Tatsache ist endlich, daß in jüngster Zeit wieder berichtet worden ist über erneute englische Versuche im Mündungsbereich des Euphrat und Tigris auf die Sultane im Sinne einer Abkehr von der Türkei zu Englands Gunsten einzuwirken.

Wanmwoollmarkt.

(Telegr. Bericht des Kol. W. K. vom 15. März.)
Amerikanische: 63 1/2 Pfg., Markt stetig.
Ägyptische: 83 Pfg., Markt ruhig aber stetig.
Die Preise verstehen sich loco Bremen—Hamburg per 1/2 kg.

Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft a. Aktien
Hamburg, Hongkong, Canton, Tientsin, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.
Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. unverzollt aus unseren Freihafenligger
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostenanschläge, Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verf.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7. Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-Costüme und Reitkleider.
Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeycord-Stoffen



Odol ist, wie bekannt, dasjenige Mundwasser, welches den Ursachen der Zahnerkrankung sicher entgegenwirkt. Wer Odol konsequent anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A No. 74 ist am 16. März 1913 eingetragen worden die Firma E. & F. v. Bodecker, Sitz Marunga bei Mikindani. Die Gesellschafter sind:

Ernst Friedrich Georg von Bodecker, Pflanzer zu Marunga.

Friedrich Georg Karl von Bodecker, Pflanzer zu Marunga.
Offene Handelsgesellschaft.
Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1912 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter allein ermächtigt.

Daressalam.

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Witwe **Marie Luise Speichert**, Pächterin des Hotels „Fürstenhof“ in Darassalam, wird die Gläubigerversammlung berufen zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände. Ort und Zeit der Versammlung: **Bezirksgericht Daressalam 27. März 1913, Vormittags 10 Uhr.**

Daressalam.

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A No. 55 ist bei der Firma **Anthon & Flietz** am 16. März 1913 eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Daressalam.

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A No. 73 ist am 16. März 1913 eingetragen worden die Firma **Friedrich W. Beyer in Morogoro** und als ihr Inhaber der Zivilingenieur **Friedrich W. Beyer** in Morogoro.

Daressalam.

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Pflegschaft Leischke.

Gläubiger wollen fordern, Schuldner zahlen an den vom Gerichte bestellten Pfleger

Wendte,

Rechtsanwalt.

1 großes Steinhaus

ein- bzw. zweistöckig, in der Araberstrasse, zu verkaufen durch

Karim,

Auktionator.

Junger Deutscher

22 Jahre, aus sehr guter Familie, augenblicklich einj. Freiwilliger in der kaiserlichen Schutztruppe von Südwest-Afrika, sucht Stellung auf Plantage in gesunder Gegend. Hat in Deutschland die Landwirtschaft praktisch erlernt, war darauf auf verschiedenen Baumwollplantagen Ägyptens als Volontär tätig. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Kam Stellung Ende dieses Jahres an-treten, nach Ablauf der Dienstzeit. Offerten mit gef. Gehaltsangaben bitte unter H. D. 18 an die Exp. dieser Zeitung zu senden.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daresalam
„Hotel Burger“
Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
 Herrn. Eggert
Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
 Inhaberin: Frau Aemo
 Gute bayerische Küche.

Kilossa
„Bahn-Hotel Kilossa“
 Besitzer: C. Bender.

Morogoro
„Hotel Deutscher Kaiser“,
 im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.
Hotel Sailer
 F. X. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.
 Luftkurort
 Erholungsheim **Sachsenhöhe**
 Telf. Nr. 6 Morogoro. Wagen am Bahnhof.
 Träger zur Verfügung. Anmeldung erwünscht.

Dodoma
Centralhotel Dodoma.
 Theod. Hilgers Kalte u. warme Speisen zu jedem Zuge.
Gleispitze.
Czeranowsky „Zur Fliege“.

Tanga
Grand-Hotel Tanga.
 G. und M. Göstl.
Mombasa
Bar-Hotel u. Bahnrestaurant
 Sub.: Gg. Martienszen.
Tabora
Hotel Tabora Am Markt
 Gerlach & Meink
 Große luftige Zimmer. Pension.
Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
 Inhaber: Georg Götz
 Eigene Boot an jedem Dampfer.

Carl Dorn, Morogoro.
 Wagenbauerei :. Schlosserei :. Klempnerei
 empfiehlt sich
 zur Neuanfertigung von Lastwagen, Lieferwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
 281] Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

Emil Paul Nachf. O. Grimmer & Co.
 Daressalam — Tabora (Helfferich & Co.)
 Fernruf: 48 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer
Alleinvertretung der Firma SALZMANN & Co., CASSEL
 für Zelte, Zelttuche, Segel- und andere Leinen, Drelle, Wäsche- und Postsäcke, Wagen- und Bootsplanen, Waggondecken, sowie aller Art Stoffe, für Markisen, Vorhänge und Handtücher etc. etc.

Zur Leopardenplage!!
 Rud. Webers
weltberühmte Doppelfederseisen
 für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und **Selbstschüsse, Fallen zum Lebendfang.**
R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50
 Jll. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.
R. Weber, k. k. Hofl., Haynau i. Schl.
 60 gold. Med. 9 Staatspr.

Jagdtrophäen Tierköpfe usw. arbeiten prompt aus, Naturalisten und Kürschner
W. Wöbke & Sohn, Leipzig, Nordstr. 21. Spezialität: Präparieren von Raubtierfellen zu Teppichen m. natürlichen Köpfen. Gerben von Fellen, sowie eigene Tierausstopferei. Preisliste fran co.
Wäschetinte!
 Zum Zeichnen der Wäsche empfiehlt
 Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

Frische Samen
Echte Samen
 erzeugen volle Ernten
 Versand in nebenscheidenden luftdicht verschlossenen Metallkisten
 Den neuen Procht-Catalog erhalten Interessenten gratis & franco
J.C. Kahl Frankfurt/Main
 Spezialhaus der Samen-Branche für Feld- & Gartenbau

Gustav Becker,
 Daressalam
 Sattlerei Polsterei

- Fahrräder, Marke Brennabor
- Tropenkoffer
- Kabinenkoffer
- Handtaschen
- Geschirre, Reit- und Tragsättel
- Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale, Lederwaren
- Zelte und Zeltausrüstungen
- Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
- Einradwagen
- Arbeiterzelte
- Tauwerk — Bindfaden
- Segeltuch — Markisenstoffe
- Polstermöbel — Bettstellen
- Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
- Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
- Kinderwagen — Sportwagen
- Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder
- Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

PAUL GERHARD FRÖSE.
 Spedition Kommission Export Import.

Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.
 Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn.
 Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.

Handelsbank für Ostafrika
 in Tanga
 Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
 Annahme und Verzinsung von Depositen.
 Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untereagenten gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Telegramm-Adresse Zweigniederlassung
 Berlin SW11 Ostafra Daressalam
Dessauer Strasse 28-29

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
 übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Großer Preis

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen
 Zu haben in Apotheken, Drogen- u. Parfümeriegeschäften.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren

IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine
 u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

GEBRÜDER ECKEL

Inh.: Commerzienrat FR. ECKEL
 Weingutsbesitzer

Deidesheim — Forst
 Roppertsberg —
 Wachenheim.

HENRY ECKEL & CO.

Königl. Bayer. und Württemb.
 Hoflieferanten

EPERNAY
 = (Champagne) =

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika

J. N. HOSTERT & Co., TABORA.

Plantagengeräte, Werkzeuge, Eisenwaren aller Art.

Transportmittel,

wie Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobile, Dampflastwagen, Fahrräder, Wagen, Transportkarren, Dampf- und Motorböte.

Baumaterialien,

insbesondere Bauholz, Cement, Wellblech, Baubeschläge, Farben, complete Gebäude aus Holz- oder Eisen-Konstruktion, Spezialität Patentbaueisen.

Maschinenöle, Putzwolle u. andere maschinen-technische Artikel

Essig- u. Karbolsäure, Verpackungsmaterialien u. Sackleinen

PROVISIONEN

Ausrüstungsgegenstände, Möbel, Wäsche, Haus- u. Küchengeräte, Medikamente und medizinische Instrumente.

Spezialkataloge und Kostenanschläge kostenfrei.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
 Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Trusart Cognac

seit 40 Jahren anerkannt
 beliebte Marke!
 Bezug durch die hiesigen Importeure.

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

FRISCH EINGETROFFEN:
SAROTTI

Schokoladen

Pralinée

in ständiger S-i-Packung

Ostereier. — Osterschokoladen.

Hotel Burger ■ Daressalam

Am 1. Osterfeiertag, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

FESTESSEN

mit Tafelmusik der Askarikapelle.

SPEISENFOLGE:

Königin-Suppe
Geflügelbratpastetchen
Filet
nach Gärtnerart
Gekochter Fisch
mit Buttersauce
Entenbraten
Kompot — Salat
Vanille-Eis
Käse — Nachtisch — Kaffee

Gedeck Rp-3.-

TANZ

Anmeldungen bis Sonntag Mittag.

Es ladet höflichst ein

E. MILEWSKY.

Segelklub Daressalam.

In der Ankündigung der Hauptversammlung des Segelklubs in der letzten Nummer dieser Zeitung ist infolge eines Versehen unterlaufen, als statt Freitag d. 28. III. Freitag der 21. angegeben war. Die Versammlung findet natürlich nicht am Charfreitag statt, sondern am Freitag nach Ostern. Tagesordnung und Zeit bleiben unverändert.

Der Vorstand.

1 bis 2 Zimmer

möbliert oder unmöbliert per sofort zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter O. 44 an die Exped. der D. O. A. Z.

Welches ist die beste
Trockenhefe

?

Florylin!

Ersatz f. frische Brennerhefe
frisch eingetroffen u. zu haben bei

R. Perl,

Bäckerei und Konditorei

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

Junge Dame

aus guter Familie, 20 Jahre, mit etwas französischen und englischen Kenntnissen, seit einigen Jahren und noch in grossem Berliner Seidenhaus als Fakturistin u. Kontoristin tätig, sucht Stellung als Kontoristin oder buchführende Gesellschafterin auf grosser Farm oder dergl. — Gefl. Offerten mit näheren Angaben an die Exp. der D.O.A.Z

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister B. Nr. 3 ist heute bei der Firma: **Usumbwa Compagnie G. m. b. H.** in Nyembe-Bulungwa eingetragen worden:

Stammkapital: 40000 M. Der Gesellschaftsvertrag vom 23. März 1909 ist abgeändert worden durch protokollarische Erklärungen von Tabora den 22. Januar und den 5. März 1913 gemäss der Verhandlung vor dem Kaiserlichen Konsulat zu Bordeaux am 13. Juli 1912. Die Gesellschaft wird durch einen oder zwei Geschäftsführer gerichtlich und aussergerichtlich vertreten, und zwar ist, wenn zwei Geschäftsführer vorhanden sind — mehr sollen nicht sein — jeder für sich allein zur Vertretung und zur Zeichnung berechtigt. Die Dauer der Gesellschaft ist unbeschränkt. Ihre Bekanntmachungen erfolgen im Kolonialblatt.

Tabora, den 7. März 1913.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocheifreut an

Paul Niedner u. Frau.

Iho port. Ost Afrika
z. z. Daressalam
16. März 1913.

Versteigerung.

Am Sonnabend, den 22. d. M., nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, sollen im Romahofe nachstehende Gegenstände versteigert werden:

Ein gut erhaltener Bootsmotor mit Zubehör, ca. 100 versch. Uhren, farbige Zwicker, Brillen, Felle, Ladeneinrichtung, Schreibtisch, Grammophone, Damen-Fahrrad, Kinderbett usw.

Seidel,
Vollziehungsbeamter.

Gebildeter Landwirt,

25 Jahre alt, ev., im Besitze des Diploms und Tierzucht-Inspektor-Examens, sucht Stellung als Assistent bzw. Inspektor, wenn möglich in grösserem Tierzucht-Betriebe. Gefl. Angebote unter W. 50 an die Exp. d. D. O. A. Z.

Gesucht sofort tüchtiger, unverheir.

Pflanzungsassistent,

welcher Kisuaheli beherrscht und Kenntnisse im Lohnwesen hat. Landwirt oder Handwerker bevorzugt. Offerten unter G. S. 132 an die D. O. N. Zeitung erb.

5000 Rupie

auf erste Hanshypothek zu 7% gesucht.

Rechtsanwalt Müller.

In schönster Lage von Wilhelmstal, Westusambara ist eine

neu erbaute Villa

mit einem viertel Hektar Gartenland zu verkaufen durch
Rechtsanwalt u. Notar von Nostitz
in Tanga.

Die Villa enthält 3 Wohnzimmer mit 3 Veranden und einem Erker und reichliche Nebenräume.

Emil Paul nachf. O. Grimmer & Co.

Daressalam — Tabora (Helfferich & Co.)

Fernruf: 38 — Postschliessfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Spedition

Kommission

Hypotheken-
Grundstücks-Vermittlung

Stellen-Vermittlung
für Kaufleute und
Landwirte

Ausrüstung von Jagdsafaris